

Shireen Abu Akleh wurde exekutiert, um eine Botschaft an die Palästinenser:innen zu senden

Jonathan Cook, middleeasteye.net, 12.05.22

In den 20 Jahren, in denen ich über den Konflikt berichtet habe, habe ich aus erster Hand erfahren, dass man der israelischen Version der Ereignisse rund um den Tod von Palästinenser:innen oder Ausländer:innen niemals trauen kann.

Die Erschießung der Al Jazeera-Journalistin Shireen Abu Akleh durch einen israelischen Soldaten in der palästinensischen Stadt Jenin, die sofortigen Anstrengungen Israels, Verwirrung zu stiften, und die schwachen Besorgnisbekundungen aus den westlichen Hauptstädten weckten Erinnerungen an 20 Jahre Berichterstattung aus der Region.

Die Soldaten, die auf sie und die Gruppe palästinensischer Journalist:innen schossen, mit denen Shireen Abu Akleh zusammen war, wussten, dass sie auf Vertreter:innen der Medien schossen.

Die Palästinenser:innen sind zu Recht misstrauisch, dass das Einschussloch knapp unterhalb des Rands ihres Metallhelms kein Zufallstreffer von eins zu einer Million war.

Im Gegensatz zu Abu Akleh befand ich mich viel seltener an vorderster Front in den besetzten Gebieten. Ich war kein Kriegsberichterstatter, und wenn ich in die Nähe des Kampfgeschehens geriet, dann immer nur zufällig - wie zum Beispiel in Jenin, als mein palästinensisches Taxi in eine Straße einbog und wir in den Lauf eines israelischen Panzers starrten. Der Geschwindigkeit nach zu urteilen, mit der mein Fahrer den Rückwärtsgang einlegte, hatte er nicht zum ersten Mal mit dieser Art von Straßensperre zu tun.

Abu Akleh berichtete über viel zu viele Tötungen von Palästinenser:innen, als dass sie nicht gewusst hätte, welchen Risiken sie sich jedes Mal aussetzte als Journalistin, wenn sie eine kugelsichere Weste anlegte. Diese Courage hatte ich nicht.

Laut einem aktuellen Bericht von *Reporter ohne Grenzen* wurden seit 2018 mindestens 144 palästinensische Journalist:innen von israelischen Streitkräften in den besetzten Gebieten verwundet. Drei, eine davon Abu Akleh, wurden im gleichen Zeitraum getötet.

Einen Teil meiner Zeit in der Region habe ich damit verbracht, die Orte zu besuchen, an denen Palästinenser:innen ums Leben gekommen sind, und versucht, die widersprüchlichen palästinensischen und israelischen Erzählungen zu durchforsten, um ein klareres Bild davon zu bekommen, was tatsächlich geschehen ist. Die Tötung von Abu Akleh und die Reaktion Israels entsprechen einem Muster, das ich bei meinen Untersuchungen festgestellt habe.

Deshalb war es keine Überraschung, dass der israelische Premierminister Naftali Bennett sofort die Palästinenser für ihren Tod verantwortlich machte. Es bestehe „eine große Wahrscheinlichkeit, dass bewaffnete Palästinenser, die wild um sich schossen, den bedauerlichen Tod des Journalisten herbeiführten“, sagte er.

Rechnungen begleichen

Die Behauptung Israels, dass sie von palästinensischen Schüssen getroffen wurde oder ein Kollateralschaden war, sollte mit der Geringschätzung behandelt werden, die sie verdient. Zumindest mit dem Vorteil moderner GPS- und Satellitenbilder wird diese Art von Verleumdung immer einfacher zu entlarven.

Abu Akleh war nicht nur der arabischen Welt, die Nachrichten aus Palästina verschlingt, ein vertrautes Gesicht, sondern auch den meisten israelischen Soldaten, die Razzien in palästinensischen Gemeinden wie Jenin durchführen - was ein beschönigender Ausdruck für Angriffe ist. Die Soldaten, die auf sie und die Gruppe palästinensischer Journalist:innen schossen, mit denen sie zusammen war, wussten, dass sie auf Vertreter:innen der Medien schossen. Es scheint aber auch Hinweise darauf zu geben, dass einer oder mehrere der Soldaten sie ausdrücklich als Ziel ausmachten.

Die Palästinenser:innen sind zu Recht misstrauisch, dass das Einschussloch knapp unterhalb des Rands ihres Metallhelms kein Zufallstreffer von eins zu einer Million war. Es sah nach einem gezielten Schuss aus, der sie töten sollte - der Grund, warum palästinensische Vertreter ihren Tod als „vorsätzlich“ bezeichnen.

Solange ich mich erinnern kann, versucht Israel, Vorwände zu finden, um die Berichterstattung von AlJazeera zu verhindern, indem es häufig die Journalist:innen ausschließt oder ihnen Presseausweise verweigert. Im vergangenen Mai bombardierte Israel ein Hochhaus in Gaza, in dem sich die Büros des Senders befanden.

Abu Akleh wurde höchstwahrscheinlich gerade deshalb erschossen, weil sie eine hochrangige AlJazeera-Reporterin war, die für ihre furchtlose Berichterstattung über israelische Verbrechen bekannt war. Sowohl die Armee als auch ihre Soldaten hegen einen Groll, und sie verfügen über tödliche Waffen, mit denen sie ihre Rechnungen begleichen können.

Die Behauptung Israels, dass sie von palästinensischen Schüssen getroffen wurde oder ein Kollateralschaden war, sollte mit der Geringschätzung behandelt werden, die sie verdient. Zumindest mit dem Vorteil moderner GPS- und Satellitenbilder wird diese Art von Verleumdung immer einfacher zu entlarven. Die *Friendly Fire*-Ausrede stammt direkt aus dem Handbuch, das Israel immer dann verwendet, wenn es nicht auf seine bevorzugte nachträgliche Begründung für die Tötung von Palästinenser:innen zurückgreifen kann, nämlich die, dass sie bewaffnet waren und „eine unmittelbare Gefahr für die Soldaten darstellten“.

Das war eine Lektion die ich den ersten Monaten in der Region lernte. Ich kam 2001, um die Ereignisse während der ersten Tage der zweiten Intifada, des palästinensischen Aufstands, zu untersuchen, als die israelische Polizei 13 Demonstranten tötete. Im Gegensatz zu den gleichzeitig stattfindenden Ereignissen in den besetzten Gebieten richteten sich diese Tötungen gegen Angehörige einer großen palästinensischen Minderheit, die innerhalb Israels lebt und eine sehr minderwertige Art von Staatsbürgerschaft besitzt.

Bei Ausbruch der Intifada Ende 2000 gingen die palästinensischen Bürger:innen in noch nie dagewesener Zahl auf die Straße, um gegen die Tötung ihrer Landsleute durch die israelische Armee in den besetzten Gebieten zu protestieren.

Sie waren insbesondere über die Aufnahmen von *France 2 TV* aus Gaza empört. Es zeigte einen Vater, der verzweifelt versuchte, seinen 12-jährigen Sohn Muhammad al-Durrah zu schützen, als sie an einer Straßenkreuzung von israelischem Beschuss überrascht wurden. Muhammad wurde getötet und sein Vater Jamal schwer verwundet.

Auch damals versuchte Israel alles, um die Geschehnisse zu verschleiern - und zwar jahrelang. Israel beschuldigte entweder Palästinenser, Durrah getötet zu haben, oder behauptete, die Szene sei inszeniert worden, oder der Junge sei tatsächlich am Leben und unverletzt. Dies geschah sogar trotz der Proteste des französischen Fernsichtteams.

Auch anderswo in den besetzten Gebieten wurden palästinensische Kinder getötet, aber nur selten wurden diese Tötungen so offensichtlich auf Film festgehalten. Und wenn doch, dann meist mit den primitiven Digitalkameras der damaligen Zeit. Israel und seine Apologeten taten diese unscharfen Aufnahmen beiläufig als Pallywood ab - eine Verquickung von Palästina und Hollywood - um zu suggerieren, dass sie gefälscht seien.

Von hinten erschossen

Die israelischen Täuschungen über den Tod von Durrah spiegelten das wider, was in Israel geschah. Die Polizei schoss ebenfalls rücksichtslos auf die großen Demonstrationen, obwohl die Demonstrant:innen unbewaffnet waren und die israelische Staatsbürgerschaft hatten. Dabei wurden nicht nur 13 Palästinenser getötet, sondern Hunderte von ihnen verwundet und zum Teil entsetzlich verstümmelt.

Bei einem Vorfall marschierten israelische Juden aus Ober-Nazareth - einige von ihnen bewaffnete, nicht im Dienst befindliche Polizisten - auf die benachbarte palästinensische Stadt Nazareth zu, in der ich mich aufhielt. Über die Lautsprecher der Moschee wurden die Bewohner von Nazareth aufgefordert, ihre Häuser zu schützen. Es folgte eine lange, angespannte Konfrontation zwischen den beiden Seiten an einer Straßenkreuzung zwischen den Ortschaften.

Die Polizei stand an der Seite der Angreifer und wurde von israelischen Scharfschützen bewacht, die auf einem hohen Gebäude in Ober-Nazareth postiert waren und auf die darunter versammelten Bewohner von Nazareth blickten.

Die Polizei bestand darauf, dass die Palästinenser:innen zuerst gehen sollten. Angesichts der vielen Waffen gaben die Menschen aus Nazareth schließlich auf und kehrten nach Hause zurück. In diesem Moment eröffneten Scharfschützen der Polizei das Feuer und schossen mehreren Männern in den Rücken. Zwei, die am Kopf getroffen wurden, waren sofort tot.

Diese Erschießungen wurden von Hunderten von Palästinensern, von der Polizei und von allen, die versucht hatten, in Nazareth einzudringen, beobachtet. In der offiziellen Polizeiberichterstattung wurde diese Abfolge der Ereignisse jedoch ignoriert. Die Polizei erklärte, die Tatsache, dass die beiden palästinensischen Männer in den Hinterkopf geschossen worden seien, beweise, dass sie von anderen Palästinensern und nicht von Scharfschützen der Polizei getötet wurden.

Die Kommandeure behaupteten, ohne Beweise vorzulegen oder eine forensische Untersuchung durchzuführen, dass sich palästinensische Bewaffnete hinter den Männern versteckt hätten und sie versehentlich

erschossen hätten, während sie auf die Polizei zielten. Es handelte sich um eine eklatante Lüge, an der die Behörden jedoch in einer anschließenden gerichtlichen Untersuchung festhielten.

Abu Akleh's amerikanischer Pass konnte sie ebenso wenig vor israelischer Vergeltung schützen wie der von Rachel Corrie, die 2003 von einem israelischen Bulldozer-Fahrer ermordet wurde, als sie versuchte, palästinensische Häuser in Gaza zu schützen.

Auch der britische Pass von Tom Hurndall hat ihn nicht davor bewahrt, in den Kopf geschossen zu werden, als er versuchte, palästinensische Kinder im Gazastreifen vor israelischem Beschuss zu schützen und auch der britische Pass des Filmemachers James Miller hinderte einen israelischen Soldaten nicht daran, ihn 2003 in Gaza zu erschießen, als er Israels Angriff auf die winzige, überfüllte Enklave dokumentierte. Alle wurden als Personen angesehen, die sich auf eine Seite gestellt hatten, indem sie als Zeugen auftraten und sich weigerten, zum Leid der Palästinenser:innen zu schweigen - und deshalb mussten sie und alle, die wie sie dachten, eine Lektion erhalten.

Denn die Tötung von Palästinenser:innen, unberechenbar, ja willkürlich, passt perfekt zu den Zielen einer Besatzungsmacht, die darauf aus ist, den Palästinenser:innen jegliches Gefühl von Sicherheit und Normalität zu nehmen, einer Besatzungsmacht, die entschlossen ist, die Palästinenser:innen zu terrorisieren, damit sie ihr Heimatland nach und nach verlassen.

Eine Lektion erteilt

Abu Akleh war eine der wenigen Palästinenser:innen aus den besetzten Gebieten, die die amerikanische Staatsbürgerschaft besitzen. Dies und ihre Berühmtheit in der arabischen Welt sind zwei Gründe, warum

Wie im Fall von Abu Akleh war der Tod dieser beiden Männer kein unglücklicher Vorfall, bei dem Unschuldige ins Kreuzfeuer gerieten, wie Israel uns glauben machen will. Wie Abu Akleh, waren die beiden getöteten Männer aus Nazareth, kaltblütig von Israel erschossen worden. Es sollte eine deutliche Botschaft an alle Palästinenser:innen sein, auf welcher Seite die Macht liegt, und eine Warnung, sich zu fügen, zu schweigen und seinen Platz zu kennen.

Die Einwohner von Nazareth widersetzten sich diesen Bedingungen und gingen hinaus, um ihre Stadt zu schützen. Abu Akleh tat dasselbe, indem sie über zwei Jahrzehnte lang Tag für Tag über die Ungerechtigkeiten, Verbrechen und Schrecken des Lebens unter israelischer Besatzung berichtete. Beides waren Akte friedlichen Widerstands gegen Unterdrückung, und beide wurden von Israel als Terrorismus angesehen.

Wir werden nie herausfinden können, ob Abu Akleh oder die beiden Männer aufgrund der Handlungen eines hitzköpfigen israelischen Soldaten starben oder weil der Schütze von hochrangigen Offizieren die Anweisung erhielt, eine Erschießung als Lehrstunde für andere Palästinenser:innen zu nutzen. Doch wir brauchen das auch nicht zu wissen. Weil es immer wieder passiert und weil Israel nichts unternimmt, um es zu unterbinden oder die Verantwortlichen zu ermitteln und zu bestrafen.

sich Vertreter in Washington verpflichtet fühlten, ihre Trauer über ihre Tötung zum Ausdruck zu bringen und eine floskelhafte Forderung nach einer „gründlichen Untersuchung“ zu stellen.

Doch Abu Akleh's amerikanischer Pass konnte sie ebenso wenig vor israelischer Vergeltung schützen wie der von Rachel Corrie, die 2003 von einem israelischen Bulldozer-Fahrer ermordet wurde, als sie versuchte, palästinensische Häuser in Gaza zu schützen.

Auch der britische Pass von Tom Hurdall hat ihn nicht davor bewahrt, in den Kopf geschossen zu werden, als er versuchte, palästinensische Kinder im Gazastreifen vor israelischem Beschuss zu schützen und auch der britische Pass des Filmemachers James Miller hinderte einen israelischen Soldaten nicht daran, ihn 2003 in Gaza zu erschießen, als er Israels Angriff auf die winzige, überfüllte Enklave dokumentierte.

Alle wurden als Personen angesehen, die sich auf eine Seite gestellt hatten, indem sie als Zeugen auftraten und sich weigerten, zum Leid der Palästinenser:innen zu schweigen - und deshalb mussten sie und alle, die wie sie dachten, eine Lektion erhalten.

Es funktionierte. Bald war das Kontingent ausländischer Freiwilliger, die nach Palästina kamen, um Israels Gräueltaten zu dokumentieren und, wenn nötig, als menschliche Schutzschilde zu dienen, um Palästinenser:innen vor einer schießwütigen israelischen Armee zu schützen, verschwunden. Als Israel die Internationale Solidaritätsbewegung beschuldigte den Terrorismus zu unterstützen, versiegte angesichts der eindeutigen Bedrohung ihres Lebens allmählich die Zahl der Freiwilligen. Die Tötungen - ob von hitzköpfigen Soldaten begangen oder von der Armee gebilligt - erfüllten einmal mehr ihren Zweck.

Ich war der einzige Journalist, der zu Beginn der Zweiten Intifada über die erste Reihe von Tötungen von Ausländern berichtete. Iain Hook, ein Brite, der für das UNRWA, das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen, arbeitete, wurde Ende 2002 von einem israelischen Scharfschützen in Jenin erschossen - in derselben Stadt in der nördlichen Westbank, in der Abu Akleh 20 Jahre später hingerichtet werden sollte.

Wie im Fall von Abu Akleh sollte die offizielle israelische Version von der eindeutigen israelischen Erschießung ablenken, um die Schuld auf die Palästinenser zu schieben.

Während einer weiteren israelischen „Razzia“ in Jenin hatten Hook und seine Mitarbeiter zusammen mit palästinensischen Kindern, die eine UNWRA-Schule besuchten, in dem abgeriegelten Gelände Schutz gesucht.

Israels Darstellung war ein Lügengebäude, das sich leicht widerlegen ließ, doch außer mir machte sich kein ausländischer Journalist die Mühe, den Ort zu besuchen, um das zu überprüfen. Und da die Möglichkeiten damals noch begrenzter waren, hatte ich Mühe, eine Anlaufstelle zu finden, die bereit war, meine Untersuchung zu veröffentlichen.

Israel behauptete, sein Scharfschütze, der das Gelände aus einem Fenster im dritten Stock überblickte, habe gesehen, wie Palästinenser in das Areal einbrachen. Nach dieser Version hielt der Scharfschütze den unverwechselbaren, hochgewachsenen, blassen, rothaarigen 54-jährigen Hook für einen palästinensischen Bewaffneten, obwohl der Scharfschütze den UN-Vertreter seit mehr als einer Stunde durch ein Zielfernrohr beobachtet hatte.

Um seine absurde Behauptung zu untermauern, behauptete Israel außerdem, der Scharfschütze habe Hooks Mobiltelefon mit einer Handgranate verwechselt und sei besorgt gewesen, dass er es aus dem Gebäude in Richtung der israelischen Soldaten auf der Straße werfen würde.

Die Wahrheit ist, dass eine jahrzehntelange Besetzung nur durch mutwillige - manchmal willkürliche, manchmal sorgfältig kalibrierte - Terrorakte überleben kann, um die unterworfenen Bevölkerung in Angst und Schrecken zu halten.

Außer dass der Scharfschütze gewusst hatte, dass dies unmöglich gewesen wäre. Das Gelände war abgeriegelt, mit einer hohen Betonmauer, einer Überdachung im Stil eines Tankstellenvorplatzes und einem dichten Geflügeldraht dazwischen. Hätte Hook seine Handy-Granate auf die Straße geworfen, wäre sie direkt zu ihm zurückgeprallt. Wenn es wirklich eine Granate gewesen wäre, hätte er sich selbst damit in die Luft gesprengt.

Die Wahrheit ist, dass sich Hook verschätzt hatte. Umgeben von israelischen Truppen und palästinensischen Kämpfern, die sich in den nahe gelegenen Gassen versteckt hielten, und verzweifelt über die Weigerung Israels, seinen Mitarbeitern und den Kindern einen sicheren Ausgang zu gewähren, öffnete er das Tor und versuchte, die Soldaten draußen zu überreden. Währenddessen kam ein bewaffneter Palästinenser aus einer nahe gelegenen Gasse und schoss auf ein israelisches Panzerfahrzeug. Niemand wurde verletzt. Hook floh zurück in das Gelände und riegelte es wieder ab.

Aber die israelischen Soldaten außerhalb hegten nun einen Groll gegen den UN-Vertreter. Einer von ihnen beschloss, Hook eine Kugel in den Kopf zu jagen, um die Rechnung zu begleichen.

Böswilligkeit

Die UN war verpflichtet, die Tötung von Hook eingehend zu untersuchen. Die Angehörigen von Abu Akleh werden wahrscheinlich nicht den gleichen Vorteil haben. Die israelische Polizei führte sogar eine „Razzia“ in ihrem Haus im besetzten Ostjerusalem durch, um die Trauerfeier der Familie zu stören, und verlangte, dass eine palästinensische Flagge abgehängt wird. Noch eine Nachricht.

Israel besteht bereits auf Zugang zu den forensischen Beweisen - als ob ein Mörder das Recht hätte, sein eigenes Verbrechen zu untersuchen.

Aber selbst im Fall von Hook wurde die UN-Untersuchung stillschweigend auf Eis gelegt. Israel der Tötung eines UN-Vertreters zu beschuldigen, hätte die internationale Organisation in eine gefährliche Konfrontation, sowohl mit Israel als auch mit den Vereinigten Staaten, gedrängt. Die Tötungen von Hook wurden stillschweigend hingenommen und niemand wurde zur Rechenschaft gezogen.

Im Fall von Abu Akleh ist nichts Besseres zu erwarten. Es wird Lärm über eine Untersuchung geben. Israel wird die Palästinensische Autonomiebehörde beschuldigen, nicht zu kooperieren, was sie bereits tut. Washington wird lauwarmer Bedenken äußern, aber nichts unternehmen. Hinter den Kulissen werden die USA Israel dabei helfen, jede sinnvolle Untersuchung zu verhindern.

Für die USA und Europa sind routinemäßige Erklärungen der „Traurigkeit“ und Aufrufe zur Untersuchung nicht dazu gedacht, Licht in die Geschehnisse zu bringen. Nein, diese halbherzigen Erklärungen aus den

westlichen Hauptstädten sollen nur entschärfen und verwirren. Sie sollen jeder Gegenreaktion den Wind aus den Segeln nehmen, westliche Unparteilichkeit signalisieren und die Schamesröte der mitschuldigen arabischen Regime vermeiden, den Eindruck erwecken, dass es ein rechtliches Verfahren gibt, an das sich Israel hält, und die Bemühungen der Palästinenser:innen und der Menschenrechtsvereinigungen untergraben, diese Kriegsverbrechen an internationale Gremien wie den Haager Gerichtshof zu verweisen.

Die Wahrheit ist, dass eine jahrzehntelange Besatzung nur durch mutwillige - manchmal willkürliche, manchmal sorgfältig kalibrierte - Terrorakte überleben kann, um die unterworfenen Bevölkerung in Angst und Schrecken zu halten. Wenn die Besatzung von der wichtigsten globalen Supermacht gesponsert wird, gibt es absolute Straffreiheit für diejenigen, die diese Gewaltherrschaft beaufsichtigen. Abu Akleh ist das derzeit letzte Opfer. Doch diese Tötungen werden so lange weitergehen, wie Israel und seine Soldaten nicht zur Rechenschaft gezogen werden.

Die in diesem Artikel geäußerten Ansichten sind die des Autors und spiegeln nicht unbedingt die redaktionelle Politik von Middle East Eye wider.

Quelle:

<https://www.middleeasteye.net/opinion/shireen-abu-akleh-was-executed-send-message-palestinians>

Übersetzung: M. Kunkel, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de

.....

Siehe auch den Artikel über die Untersuchung von CNN:

'They were shooting directly at the journalists': New evidence suggests Shireen Abu Akleh was killed in targeted attack by Israeli forces

<https://edition.cnn.com/2022/05/24/middleeast/shireen-abu-akleh-jenin-killing-investigation-cmd-intl/index.html>